



## **Kulturkritik im Werk Stefan Georges: Gliederungsvorschläge für Montag, 8.10.2007:**

### **Vormittag:**

9 – 11: Kurze Diskussion über Thomas Karlaufs Biographie

Die ‚Fibel‘ läßt wohl noch keine Kulturkritik/Ansätze erkennen.

Anfänge der Kulturkritik im Ästhetizismus von ‚Hymnen, Pilgerfahrten, Algabal‘: Ist Ästhetizismus nicht immer schon eine Form der Kulturkritik, gerade in der Weltverweigerung? Ist der Unpolitische hier nicht eminent politisch, wie es ja für Thomas Mann mit ganz ähnlichen Positionen bis zum Ende des Weltkrieges gilt?

‚Das Buch der Sagen und Sänge‘: Mittelalter-Faszination, die fernen Reiche als Gegen-Welten, ähnlich wie in ‚Algabal‘. Ist die raum-zeitliche Entrückung von Algabals Reichen wie der Mittelalter-Dichtung ein Zeitkommentar?

11 – 11.30: Kaffeepause

11.30 – 13.00: Der Engel aus dem ‚Vorspiel‘ zum ‚Teppich des Lebens‘: Präfiguration Maximins. Man kann im selbstgeschaffenen Gott natürlich die implizite Aussage mitlesen, daß die Zeit einen neuen Gott nötig hat. Damit wäre Maximin ein Zivilisationskommentar, und auf einmal kann es nach den ‚Zeitgedichten‘ dennoch heißen: „preist eure stadt die einen gott geboren!“ Aber es ist der selbstgeschaffene und vor allem auch: der selbsterkannte Gott. Hier zeigen sich neben Messianismus und Prophetentum bereits die elitären Geistesadel-Konzepte des ‚Stern des Bundes‘. Läßt sich nun der ‚Engel‘ als eine Art Vorstufe in der Entwicklung hin zu Maximin sehen? Sind dann die stärker werden Sakralisierungen und Ritualisierungen der Lyrik nicht auch im Kontext des kulturkritischen Grundtones zu lesen: Wir brauchen diese Art der „mache“ als Heilmittel?

Die kurzen Gedichte/„Standbilder“ des „Teppichs“: Kann man sie z.B. als Parallelen zu den „Tafeln“ des „Siebenten Ring“ lesen?

Kann man das „Jahr der Seele“ kulturkritisch lesen? Wenn ja: welche Texte ganz konkret? Ist das „Jahr“ nicht vielmehr auch deshalb das bekannteste Buch Georges, weil es so viele, ja fast ausschließlich poetisch-poetologische Gedichte enthält und sich gerade nicht kulturkritisch in Dienst nehmen läßt?

### **Mittagspause 13.00 – 14.00**

#### **Nachmittag:**

14.00 – 15.30: „Der Siebente Ring“: Schwerpunkt vielleicht gerade nicht die allzu eindeutigen „Zeitgedichte“ und auch nicht der „Maximin“-Zyklus: beides ist recht bekannt und gut untersucht. Statt dessen eher die „Gestalten“ (Bezug zu den Gestalt-Monographien mehr als begrifflich?) und die „Tafeln“. Was macht die „Gestalt“ aus, was vereint die „Tafeln“?

„Der Stern des Bundes“ ist insgesamt wohl das hermetischste Buch Georges. Die Texte sind mit Grund titellos, vieles läßt sich nur in zyklischen Zusammenhängen lesen. Trotzdem lassen sich Themen wie die Suche oder Verkündigung einer neuen Elite, einem Geistesadel ausmachen. Vielleicht findet hier auch der Platonismus des Kreises seinen lyrischen Ausdruck. Zu diskutieren wäre, ob und was davon in den Kontext der Kulturkritik gehört.

15.30 – 16.00: Kaffeepause

16 – 17: Das „Neue Reich“: Dieser Band enthält Texte aus praktisch allen Werk- und Schaffensphasen. Welche Rolle spielt hier noch die explizite Kulturkritik? Der Band schließt ja bezeichnenderweise mit einem Zyklus von Liedern, die an das frühe, eher ästhetizistische Werk anschließen. Dennoch gibt es auch hier offene Kulturkritik, womit ich vor allem die Texte meine, die George als Sonderdrucke erscheinen ließ: „Der Krieg“ und die drei Gedichte aus dem Druck „Drei Gesaenge“: „An die Toten“, „Der Dichter in Zeiten der Wirren“, „Einem jungen Führer im ersten Weltkrieg“. Ich selbst wüßte gern mehr über diese Gedichte und vor allem auch über die Publikation als Drucke, was für George ja ganz ungewöhnlich ist und diesen Texten einen Sonderstatus verleiht.

Diese Grobstruktur verstehe ich als unverbindlichen Vorschlag, von dem wir jederzeit abweichen können und sollten, wenn die Diskussion es ergibt! Auch halte ich es für unproblematisch, wenn wir aufgrund guter Diskussionen nicht bis zum ‚Neuen Reich‘ kommen sollten. Mir wäre vor allem wichtig, daß sich alle Teilnehmer auch mit ihren eigenen Interessen einbringen: Wenn es offene Fragen oder Thesen aus den eigenen Arbeiten gibt, dann sollten sie unbedingt eingebracht werden! Der reguläre Betrieb läßt für diese Art der gemeinsamen Thesendiskussion viel zu wenig Raum. Unter anderem diesem Problem soll der Workshop entgegenwirken.

Ich füge an dieser Stelle einfach ein paar offene Fragen an, die ergänzt, kommentiert, kritisiert werden können und die wir u.U. auch gar nicht aufnehmen müssen:

Was ist mit ‚Tage und Taten‘, kann es hier sinnvoll sein, nach Differenzierungen oder Kommentierungen zu suchen?

Was ist mit dem Kreis/den Kreisen, die hier keine wirkliche Rolle spielen? Der Schwerpunkt soll auf der Lyrik liegen, aber läßt sich beides so einfach trennen?

Für die Kulturkritik absolut einschlägig ist natürlich das ‚Jahrbuch für die geistige Bewegung‘. Helfen die dort formulierten Thesen von Wolfskehl, Gundolf und Wolters vor allem dabei, die kulturkritische Lyrik Georges besser zu verstehen?